

Unbedeutend

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **14 (1928)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528420>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bosco war die Zierde der katholischen Pädagogik im 19. Jahrhundert. Leider aber sind sein Wirken und sein Werk noch manchen zu unbekannt.

„Don Bosco war ein Mann der Frömmigkeit, der Demut und Selbstlosigkeit, des Gottvertrauens, ein Mann von großer geistiger Begabung und umfassendem Wissen, ein überaus fleißiger und erfolgreicher Schriftsteller, ein Mann unermüdlichster Arbeit, ein Erzieher voll grenzenloser Liebe und Hingabe an die arme, verlassene Jugend, ein Mann, der es verdient, in leuchtendem Bilde über allen Zeiten und Völkern zu schweben, besonders ein hohes Muster für alle Erzieher und Erzieherinnen, die guten Willens sind.“ Fabrich im VIII. Jahrb. d. B. f. chr. Erzw.).

Don Bosco hat es daher wohl verdient, daß seiner auch im Schülerkalender „Mein Freund“ gedacht wurde.

Zum Schlusse diene ein Hinweis auf folgende — für vorliegende Arbeit benutzte Schriftwerke:

1. Albert du Bois: Don Bosco und die fromme Gesellschaft der Salesianer (1885).

2. F. Crispolti: Don Bosco. Leben und

Wert eines gottbegnadeten Priesters, Jugendfreundes und Erziehers. (1922. Verlag: Herder, Freiburg).

3. L. Fabrich: Aus dem Leben und der Wirksamkeit Don Boscos. — (1915. Verlag: Missionsbruderei in Stepl. — Erziehern besonders zu empfehlen).

4. VIII. Jahrbuch des Vereins für christliche Erziehungswissenschaft. (1917. Verlag: Kösel, Rempten und München). Beitrag: Zur Jahrhundert Erinnerung der Geburt Don Boscos. Von L. Fabrich.

5. Johann Baptist Lemoigne: Der ehrwürdige Diener Gottes Don Johannes Bosco, Gründer der Frommen Gesellschaft der Salesianer, des Instituts der Töchter Mariä, Hilfe der Christen, und der Salesianischen Mitarbeiter. — Erste deutsche Ausgabe. I. Band. (1927. Verlag der Salesianer, München).

6. Eugen Méberlet: Don Bosco, ein Apostel der Jugend im 19. Jahrhundert. (1902. Verlag der Don Bosco-Anstalt Muri, Aargau).

7. Koloff: Lexikon der Pädagogik I. Bb.

Aber, Herr Lehrer

„Aber, Herr Lehrer, was tun denn Ihre Schüler; warum stecken sie die Köpfe zusammen; was für ein Heidenlärm im Schulzimmer?“ „Bitte, die Kleinen fragen einander die Geschichte vom Tobias ab!“ „Aber wie können sie nur; geben alle richtige Antworten und stellt jeder richtige Fragen?“ „Da haben Sie recht; das kann ich nicht überprüfen.“ „Ja, aber ist denn das noch Unterricht?“ „Wie man es nimmt; wissen Sie den Zweck dieser Übung?“ „Nein!“ „Nein? Wirklich? Ich will alle Schüler, die faulen und wenig talentierten auch, zur Arbeit anregen!“ „Ja, auf diese Weise geht alle Disziplin zum Teufel. Wie wollen die Kleinen nachher noch aufpassen, wenn Sie selbst alle Hände gelodert haben durch diese Abfragerei!“ „Glauben Sie? Passen Sie nun mal auf!“ Der Lehrer schlägt an ein Stöcklein, das einer ab seinem Velo verloren und keiner beanspruchte, und das nun hier auf dem Pulte

gute Dienste leistet. Bücher weglegen, zurechtstücken, aufpassen! Der Lehrer fragt ab! „Anton, komm her; knie hin; du hast nicht aufgepaßt!“ Weiter! „Marie, steh in den Gang; du hast auch nicht acht gegeben!“ Und nun segelt der Unterricht unter völliger Ruhe und guter Aufmerksamkeit der Mitfahrenden dahin und wird durch nichts mehr gestört! Die Kinder sind geweckt durch ihre „Abfragerei“ und durch unnachlässige Strenge des Magisters im Zaum gehalten. „Sehen Sie, so geht's in meinem Unterrichte!“ „Nun, ja, aber gleichwohl: aber, Herr Lehrer — — —!“

Ein Bildchen aus einer Schule, in der der Schulmeister das Gute der neuen Schule übt, nie aber vergißt, daß hinter der alten Schule viel Erfahrung steckt und vielhundertjährige Weisheit der Erziehung zu finden ist!

Unbedeutend

„Sog. unbedeutende Sachen können in Unterricht und Erziehung oft eine nicht „unbedeutende“ Rolle spielen. Sage mir einer, hält er es oft im Unterrichte deswegen nicht mehr aus, weil seine Untergebenen sich benehmen, als wären alle guten Geister aus ihnen gefahren und die sieben Teufel zu ihnen in Miete gezogen? Was ist zu tun? Zu schimpfen? Vielleicht! Zu strafen? Auch vielleicht! Das beste Mittel aber ist Drill. Erschreckt mir doch nicht, wahrhaftiger Drill ist in solchen Fällen das Beste, behaupte ich. Wenn die Zerfahrenheit den

Höhepunkt erreicht, dann ein Lesestück her; das wird gemeinsam gelesen, laut und leise, einmal, zweimal; der Lehrer dringe auf genaueste Aussprache, nehme keine Nachlässigkeit an, auch die kleinste nicht; statt eines Lesestückes nehme er Rechnungsreihen oder anderes, das gemeinsam „gedrillt“ werden kann, und er wird erfahren, daß dieses gemeinsame, pünktliche Arbeiten zusammenschweiß und alle Teufel unfehlbar austreibt.

Man probiere!